

Entwicklungspolitik Kompakt



Nr. 24, 4. September 2014

Das Jahrhundert der Städte - Chancen und Risiken der Urbanisierung

Autor: Michael Gruber

Redaktion: Annemie Denzer

Mehr als die Hälfte der Menschheit lebt bereits in Städten. Gemäß UN-Prognosen (UN-DESA) wird der Verstädterungsgrad bis zum Jahr 2050 auf 66 % wachsen, ein Anstieg der städtischen Bevölkerung um 2,5 Mrd. Menschen. Gut 90 % dieses Wachstums wird in Entwicklungs- und Schwellenländern stattfinden. Dann werden über 6 Mrd. Menschen in Städten leben, mehr als im Jahr 2000 auf der gesamten Erde.

Der Verstädterungsprozess beschleunigt sich: Jede Woche erhöht sich die globale städtische Bevölkerung um 1,3 Mio., das entspricht der Einwohnerzahl Mailands. In Europa und Lateinamerika hat die Zunahme der Urbanisierungsrate von 10 % auf 50 % im Schnitt ca. 150 Jahre gedauert. In einigen Ländern Asiens findet der Prozess innerhalb von 55 - 70 Jahren statt, und damit mehr als doppelt so schnell. Bemerkenswert ist, dass kleinere und mittlere Städte besonders schnell wachsen.

Anders als von manchen Entwicklungsakteuren erhofft, gibt es wenig empirische Evidenz, dass sich diese Trends durch verstärkte Investitionen im ländlichen Raum wesentlich beeinflussen lassen. Deshalb muss sich eine vorausschauende Entwicklungspolitik frühzeitig mit Chancen und Risiken dieser Trends auseinandersetzen und positive Einflussmöglichkeiten nutzen. Aufgrund oben beschriebener Dynamik wird es auf die Entwicklung der nächsten Jahrzehnte ankommen, ob die Chancen der Urbanisierung genutzt oder die Nachteile in Beton gegossen werden.

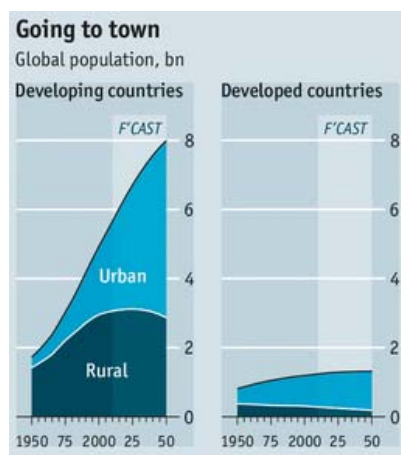
Urbanisierung und Entwicklung gehören zusammen

Die mit der Urbanisierung verbundenen Chancen sind vielfältig. Städte sind Motoren für Entwicklung und Wachstum. Laut den Vereinten Nationen produzieren sie bereits heute über 80 % des weltweiten Bruttoin-

landsproduktes. Die Weltbank stellt in einer Studie den positiven Zusammenhang zwischen Urbanisierung und pro-Kopf Einkommen von Ländern fest. Zugang zu Informationen, Gütern und Dienstleistungen sowie politische Teilhabe sind städtische Grundmerkmale; Arbeitsteilung und Innovation sind dort zuhause. In Städten können aufgrund der Bevölkerungsdichte mehr Menschen effizienter mit Schulen, Krankenhäusern, Transport, Trinkwasser und Energie versorgt werden. Einkommensmöglichkeiten und soziale sowie wirtschaftliche Aufstiegschancen sind weitaus vielfältiger als in ländlichen Gebieten.

Gefährdet die Urbanisierung die nachhaltige Entwicklung?

Doch Urbanisierung ist nicht allein mit Chancen, sondern auch mit vielfältigen Herausforderungen verbunden. Ungeplante und unkontrollierte Urbanisierung kann eine nachhaltige Entwicklung auf Jahrzehnte hin beeinträchtigen. Sind Wege und Siedlungen erst einmal gebaut, können sie aufgrund von Land- und Eigentumsrechten, gestiegenen Bodenpreisen und bereits gebauter Infrastruktur nur sehr langwierig und kostenintensiv verändert werden.



Städte sind laut IPCC und IEA bereits heute für ca. 70 % des Energieverbrauchs und über 70 % der weltweiten CO₂-Emissionen verantwortlich. Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen (UNEP) schätzt, dass Städte ca. zwei Drittel der natürlichen Ressourcen verbrauchen. Die Zahlen werden weiter steigen, ebenso wie die von Städten beanspruchten Flächen. Derzeit wird bei einer Verdopplung der Einwohner mindestens von einer Verdreifung des Flächenverbrauchs ausgegangen. Land, das häufig auch für die Ernährungssicherheit und den Ressourcenschutz wichtig ist oder für Überflutungsgebiete benötigt wird, wird von sich ausbreitenden Städten zersiedelt.

Armut verstädert sich

Für 2014 geht die Schätzung der Weltbank von 1 Mrd. Slumbewohner aus, die Zahl soll bis 2050 auf 3 Mrd. steigen. Die Ungleichheit in städtischen Gebieten ist oft höher als anderswo. Durch die räumliche Nähe und hohe Bevölkerungsdichte entsteht ein erhöhtes Konfliktpotential, das teils in gewalttätigen Auseinandersetzungen endet. Zudem sind es oft die ärmeren Stadtgebiete, die besonders von Naturkatastrophen oder den Auswirkungen des Klimawandels betroffen sind. Auch hier bedingt die hohe Dichte von Menschen und Infrastruktur bei Überschwemmungen und Stürmen besonders schnell immense Schäden und Verluste.

Möglichkeiten der Entwicklungspolitik

Die Entwicklungspolitik hat eine Vielzahl von Möglichkeiten, Einfluss auf den Verstädterungsprozess zu nehmen. Dazu gehören die Weiterentwicklung von widerstandsfähiger städtischer Infrastruktur (z.B. klimafreundlicher und inklusiver Transport, energieeffizienter Wohnungsbau, sichere Trinkwasserversorgung sowie Abwasser- und Abfallentsorgung) und Stärkung der lokalen Verwaltungen. Maßnahmen der Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung, insbesondere von Jugendlichen zur Eindämmung der städtischen Gewalt, spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Der Kampf für nachhaltige Entwicklung wird in Städten gewonnen oder verloren werden, so heißt es im Bericht des High Level Panel der Post-2015 Development Agenda. ■